

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis.



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

„Handel u. Wandel.“
„Spiel u. Sport.“
„Feld und Garten.“

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Wfg.
für ausmärtige 15 Wfg., Reklamazeile 20 Wfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt,
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 35 Wfg.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomas, Spangenberg.

Nr. 42.

Sonntag, den 24. Mai 1914.

7. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 23. Mai.

Theater. Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, findet morgen Sonntag ein Gastspiel im Heinschen Saale von dem zur Zeit in Welsungen gastierenden Theater-Ensemble unter Leitung der Direktion Th. Kud. Köhner statt. Zur Aufführung gelangt die nach Urteilen der Presse allervorwiegend günstig aufgenommene und höchst originelle Operette „Der Stabstropfener“. Das an Gesängen reiche Vossenspiel gewährt einem unterhaltenden Abend: wer auch ernst bleiben will, wird doch zum Lachen hingerissen, flott und lustig geht die Komödie an Augen und Ohren vorüber und das Publikum befindet sich den ganzen Abend über in der heitersten Stimmung. Wir wollen nicht verfehlen, auf diesen hochinteressanten Abend hinzuweisen und wünschen der Direktion auch hier den besten Erfolg.

Wie alljährlich war auch in diesem Jahre unser Städtchen am Himmelfahrtstage das Ziel vieler Ausflügler. Nach Besichtigung der Burg und der Stadt kehrten die Wanderlustigen in unsere Gasthäuser ein und fanden gute Verpflegung. Abends führte das Dampfboot die meisten in ihre Heimat zurück.

Das Glück, im Mai einen guten Vienstschwarm einzufangen zu dürfen, hatte der Verwalter der Gärtnerereien am Liebenbach, Herr Gräßner, am Himmelfahrtstage. Ebenso fiel auf dem Vienstschwanke des Landwirts Georg Siebert ein prächtiger Maifschwarm.

Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 25. bis einschl. 30. Mai weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland gestattet.

Morgen Sonntag findet in Welsungen am Bahnhofe eine Übung der Sanitätskolonnen unseres Kreises und der Nachbarkreise statt, welche Gelegenheit bietet, sich von der Tätigkeit der Kolonnen im Kriege, insbesondere bei Vermundetentransporten ein Bild zu machen. Die Übung beginnt gegen 1/3 Uhr und wird gegen 4 Uhr beendet sein. Danach marschieren die Kolonnen unter Musikbegleitung nach der Freundschaftsinsel, wo zum Besten des Roten Kreuzes ein Fest veranstaltet wird.

(Zur Beachtung für Landwirte.) Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer erläßt im Amtsblatt der Kammer folgende Bekanntmachung: „Aus einer bei der Landwirtschaftskammer eingegangenen Anfrage geht hervor, daß zum Teil unter den Bierbezüglern Unklarheit herrscht, ob die im vorigen Jahre mit einer Erhaltungsprämie bedachten Fohlen in diesem Jahre wieder eine Prämie erhalten können. Ich mache daher darauf aufmerksam, daß die einmalige Erteilung einer Erhaltungsprämie im Betrage von 100 Mark nicht ausschließt, daß die Fohlen jährlich wieder prämiert werden können. Die Besitzer von bereits prämierten Fohlen können sich mit diesen auf den Fohlenschauern erneut um eine Prämie bewerben.“

Welsungen. Hier fand am Sonntag die Hauptversammlung des Detaillisten-Verbandes für Hessen und Waldeck statt. Der Vorsitzende gab einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Verbandsleitung im abgelaufenen Vereinsjahre und glaubte feststellen zu können, daß gleich dem Vorjahre eine ausgedehnte Tätigkeit entfaltet worden sei. Das von dem Verein eingerichtete Mahnwesen wurde von 43 Mitgliedern benutzt, die 2475 M. einzufordern gehaft hatten. Eingegangen sind von dieser Summe ungefähr 32 Prozent. Bei der Frage des heimlichen Warenhandels brachte der Vorsitzende interessante Einzelheiten vor. In der an den Geschäftsbericht sich anschließenden Diskussion verbreitete sich Nagel-Webra namentlich über die Bedürfnisfrage bei den Wanderlagern. Dirschberger-Webra wandte sich gegen die Nebenbeschäftigung der Beamten, die oft den Detaillistenstand so schwer schä-

digen, und wies auf den harten Kampf, den der Detaillistenstand mit den Kaufmannvereinen führe, hin. Ueber das Thema: „Konsum- und Filialverein“ referierte G. Dirschberger-Hersfeld. In der Diskussion auf die Ausführungen Dirschbergers wurde von Tripp-Cassel auf die bebauerliche Tatsache hingewiesen, daß es leider unter den Detaillisten noch des notwendigen Interesses für den Zusammenschluß ermangele. Als Ort der nächsten Hauptversammlung bestimmte man Arolsen.

Welsungen. Am Mittwoch, den 27. Mai, findet in Welsungen auf dem Sand die diesjährige Fohlenschau des landwirtschaftlichen Kreisvereins Welsungen statt. Auf Grund der Prämierungsordnung für Pferde- und Fohlenbauern im Regierungsbezirk Cassel sollen zur weiteren Förderung der Zucht an Saugfohlen, ein-, zwei- und dreijährige Stutfohlen in diesem Jahre in allen Kreisen sog. Erhaltungsprämien im Betrage von 100 M. für jedes Fohlen vergeben werden, um Veranlassung zu geben, daß gute, kaltblütige Fohlen in der Hand des Züchters bleiben. Zur Prämierung werden nur Fohlen des belgischen u. rheinisch-belgischen Schlages, deren Abstammung durch einen Deck- und Füllenschein nachgewiesen werden muß, zugelassen. Die Haltung und Pflege der zu prämiierenden Fohlen muß eine zweckentsprechende sein. Fohlen mit vernachlässigten Hufen sind von der Prämierung auszuschließen.

Cassel. Von der Postkutschbahn überfahren wurde der esjährige Schüler G., der dicht vor einem Motorwagen noch über die Geleise laufen wollte. Der Junge, der unter dem Wagen hervorgezogen werden mußte, hatte den linken Arm und das rechte Bein gebrochen; er wurde dem Roten Kreuz zugeführt.

Cassel. Wegen Spielens in einer verbotenen Lotterie hatte sich ein hiesiger Gastwirt und mit ihm wegen Vergehens gegen das Lotteriegesez der Lieferant der Lose, ein ausmärtiger schon vorbestrafter Losehändler vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Spieler zu 5 Mark Geldstrafe und den Losehändler für jeden Fall des Loseverkaufs zu einer Geldstrafe von 120 M., also zu einer Gesamtstrafe von 360 M. und zur Tragung der Kosten.

Allendorf. Der Schreiner Hermann B. im benachbarten Orserode zog sich in der vergangenen Woche beim Streuen von Chilisalpeter eine Blutvergiftung zu, an welcher der bedauernde Mann jetzt gestorben ist.

Twiste. Die seit einem Jahre im Twisterkreise herrschende Schweinepeste breitet sich fortgesetzt aus. Vom benachbarten Mengersinghausen ist sie ansehei-

gend nach hier verschleppt, denn unter den Schweinebeständen des Landwirts W. wurde dieselbe amtlich festgestellt. Es sind Sperrmaßnahmen angeordnet.

Wende. Ein eigenartiger Zwischenfall ereignete sich hier. Eine Frau wohnhaft an der Lutler, lief des Nachts nach der chirurgischen Klinik in Göttingen und meldete, sie hätte ihr Zahngebiss verschluckt. Sie wurde sofort von den Ärzten durchleuchtet, die aber nichts fanden. Plötzlich kam der Mann dieser Frau und sagte, er habe das Gebiß jetzt am Bette gefunden.

Fulda. Die vier Zigeunerweiber Ebender, die über 1 1/2 Jahre im Arbeitshause Breitenau zugebracht, sind entlassen worden und haben sich in unserer Stadt wieder niedergelassen. Sie wollen sich bemühen, „irgendwo ehrliche Arbeit“ zu finden.

Aus Thüringen. Ein Brautpaar aus Wahns bei Hetschbach in Sach.-Mein. wollte sich trauen lassen, erhielt aber vom Standesbeamten in Wahns die Mitteilung, daß dies nicht möglich sei, da das in Hetschbach ausgehängte Aufgebot noch nicht die gesetzlich bestimmten 14, sondern nur 13 Tage der Öffentlichkeit zugänglich gewesen sei. Um dem Brautpaar einen Gefallen zu tun und es vor größeren Unkosten, die eine Verschiebung der Hochzeit mit sich gebracht hätten, zu bewahren, änderte nach langem Sträuben der Gemeindevorstand von Hetschbach das Datum des Aufgebots, indem er den Tag des öffentlichen Aushanges vom 11. in den 10. Juni umwandelte. Jetzt hat sich nun der Gemeindevorstand wegen Urkundenfälschung vor der Meiningener Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu der niedrigsten gesetzlich zulässigen Strafe von einem Monat Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Prinz Heinrich-Flug. Vorbehaltlich der endgültigen Berechnung der Zeiten ist das voraussichtliche Ergebnis des Zuverlässigkeitsfluges: Erster Leutnant Frhr. v. Thüna mit 17%, Zweiter Leutnant v. Beaulieu mit 17%, Dritter Leutnant v. Buttlar mit 17% Stunden. Für den vierten Platz wird Leutnant Bonde genannt, während als Fünfter Krummel in Frage kommen dürfte. Zwei dieser braven Flieger stehen zum Hessenlande in engen Beziehungen, v. Beaulieu's Wiege stand in Cassel, und v. Buttlar, der Marburger Jäger, ist Sprößling eines bekannten hessischen Adelsgeschlechtes.

Wetterbericht.

Am 24. Mai. Ziemlich heiter, trocken, warm. Später westlich der Elbe Gewitter und Regen.
Am 25. Mai. Wechselnd bewölkt, Abkühlung, Gewitter.
Am 26. Mai. Kühler, abwechselnd heiter und wolfig, meist trocken.

Geben Sie Ihren Kindern

zum Abendbrot einen Teller Maggi's Ofserscheim-, Gersten-, Reis- oder Grießsuppe. Das ist bekömmlicher als nur kalte Kost. Aber Maggi's Suppen müssen es sein.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich



Für die Pfingstfeiertage
empfehle ich eine ganz vorzügliche Qualität
Ochsenfleisch
sowie alle anderen
Fleischsorten.
A. Meurer,
Meggemeister.

Gefangennahme Essad-Paschas.

Strafenskämpfe in Durazzo. — Gefahr für den Fürsten Wilhelm!

Während der Aufrüstung der Epiroten durch die Verhandlungen mit der internationalen Kontrollkommission auf Korfu beendigt zu sein schien, hat sich in der Hauptstadt Albanien ein seltsames Drama abgepielt. Aus Durazzo wird darüber gemeldet: Zwischen holländischer Gendarmenrie und der Leibgarde des Kriegsministers Essad-Pascha kam es in Durazzo zu einem Kampf. Das Haus Essad-Paschas wurde beschossen. Das Gefecht endete mit der Gefangennahme Essad-Paschas, der sich an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szigetvar“ zur Verflüchtung des Fürsten in Gewahrsam befindet. Essad-Pascha verjüngte die Durchführung seines Putschs in Verbindung mit revolutionären Elementen, die vor Durazzo stehen. Als er angegriffen wurde, hat er um Schutz durch die Konsulate. Das ist eine überraschende Wendung der Dinge. Und dennoch steht sie den nicht in Erlaunen, der Essad-Paschas, des ewig rastlosen Lebensgang eingermessen kennt. Man munkelte ja schon vor der Ankunft des Fürsten Wilhelm auf albanischen Boden, daß Essad-Pascha nach der Fürstwürde strebe. Er hat das immer in Abrede gestellt. Jetzt aber ist erwiesen, daß die Gärung in Mittelalbanien auf ihn zurückzuführen ist, und es fragt sich nur, ob er nur die gegenwärtige Regierung stürzen oder auch den Fürsten Wilhelm beseitigen wollte.

Die Untertue Essads.

Nach Wiener Berichten soll Essad Pascha eine wohl vorbereitete Revolte gegen den Fürsten ins Werk gesetzt haben. Schon seit einiger Zeit wußte man, daß er mit aufrührerischen Elementen verhandelte, die Befreiung vom Militärdienst und Steuerfreiheit verlangten. Am Dienstag hatte er eine Audienz beim Fürsten Wilhelm, die sehr stürmisch verlief. Sie endete damit, daß Essad sein Amt niederlegte. Unmittelbar darauf organisierte er mit seinen 5000 Parteilägern, die außerhalb Durazzos standen und 300 Anhängern, die in seinem Hause in Durazzo untergebracht waren, eine Revolte. Er gab selbst das Signal zum Kampf, indem er den ersten Schuß gegen das fürstliche Palais abfeuerte. Die darauf von österreichisch-ungarischer Seite gelandeten Geschütze erwiderten sofort das Feuer. Das Haus Essad-Paschas wurde beschädigt. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden österreichisch-ungarische und italienische Matrosen gelandet, die das Haus Essad-Paschas belagerten und die Stadt besetzten. Essad-Pascha schickte nun einen Parlamentär und bat um freies Geleit auf ein italienisches Schiff. Dieses wurde ihm jedoch verweigert, und um 9 Uhr früh wurden Essad und seine Gemahlin auf das österreichisch-ungarische Stationschiff „Szigetvar“ gebracht.

Die Zukunft des Verräters.

Der ehemalige Kriegsminister wird auf dem österreichischen Schiffe zur Verjüngung des Fürsten Wilhelm gehalten, der allein über sein Schicksal zu bestimmen hat. Sollte der Fürst die Verbannung Essads beschließen, dann wird dieser gefragt werden, wohin er sich zu begeben gedenkt. Das österreichisch-ungarische Kriegsschiff wird dann Essad an diesen von ihm selbst gewählten Aufenthaltsort bringen und dort auslaufen. Der Fürst hat in Durazzo alle durch die Lage gebotenen militärischen und polizeilichen Sicherheitsmaßregeln getroffen. Er wird von den italienischen und österreichischen Truppen unterhütet.

Essads Glück und Ende.

Eine Mischung von Unbildung, maßloser Eitelkeit, natürlicher Intelligenz und brutaler Energie — das ist

Zu feig!

20) Roman von Reinhold Drtmann.

(Vervollständigung)

„Herr im Himmel — das wäre ja fürchterlich — ein Skandal, der mich hier für alle Zukunft einsack un-möglich machen würde. Selbstverständlich müssen wir sofort alle Nebel in Bewegung setzen, sie zu finden. Es ist sehr freundschaftlich, Helmut, daß du mir dabei behilflich sein willst — ich werde dir das nicht ver-gessen. — Wenn ich nur wüßte, wo Fanny steckt! — Sie, die es ja eigentlich am nächsten angeht, hätte uns doch vielleicht irgendwie behilflich sein können.“

Daß sich hinter ihnen die Tür des Studierzimmers noch einmal geöffnet hatte, war in der raschen Rede und Gegenrede ihrer lebhaft geführten Unterhaltung keinem von ihnen bemerkt worden. Und es wackelte deshalb als eine um so gewaltigere Über-raschung, da nun plötzlich als Erwiderung auf die letzten Worte des Baumeisters eine harte Frauen-stimme in ihr Gespräch hineinbrachte:

„Du willst wissen, wo deine Frau ist, Rudolf? — Da drinnen ist sie! — Ich habe sie trotz ihrer Verleumdung erkannt, als sie sich vorhin zu meinem Sohne schlich. Und da sie noch nicht wieder herunter-gekommen ist, kann er sie nur dort in jenem Zim-mer verlockt haben.“

Rudolf Eggers sah von der Stadträtin auf Helmut, der stumm und mit zusammengerehten Lippen das-stand. Und plötzlich füllten sich die an seinen Schläfen sichtbaren Arterien zu dicken, blauen Strängen. „Möchtest du dich nicht gefälligst darauf äußern, Helmut?“ sagte er dumpf. „Oder möchtest du nicht der Einfachheit halber die Tür jenes Zimmers öffnen, um zu bemerken, daß deine Mutter die Unwahrheit ge-sprochen hat.“

Der junge Arzt trat ein paar Schritte nach der

Essad-Pascha, sicherlich eine der hervorragendsten, jedenfalls aber die interessanteste Erscheinung in der Neugründung des unabhängigen Albanien. Das Seine Vorbildung war die alttürkische, Türkisch behielt er lerne mit knapper Not schreiben. Er ist aus der und seine albanische Muttersprache. Er ist aus der berühmten Familie der Topkan hervorgegangen, deren Namen allein schon in Albanien genügt, jenen Stellen durch Vagerungen erreicht zu werden. Sein Vater ihm einen gewissen Einfluß zu schaffen. Sein Vater arm gestanden. Er wußte dies bald zu for-tigieren. Bei den häufigen Albaneraufständen war er einer der Hauptanführer. Um ihn nun zum Schwei-gen zu bringen, wurde er kurzerhand, obwohl er nicht die geringste Eignung hierzu besaß, zum Chef der Gen-darmrie in Janina ernannt. Damit begann sein Aufstieg.

Nach und nach wurde er der König Mittelalbanien und strebte, weil er seinen Einfluß kannte, nach der Königskrone. Durch diesen Plan machten ihm die



Essad Pascha.

Mächte einen Strich. So sagte er sich denn: Wenn nicht Herrscher, dann doch wenigstens nach dem König der erste Albaner. Das war er tatsächlich in den letzten Monaten. Er führte die Deputation nach Wien, er nahm den Fürsten in Empfang, er kommandierte das Kabinett. Nicht Turhan, der gegen eine solche Energie nichts zu beeinträchtigen hatte. Unter den besseren Elementen des Landes hat Essad auch nie einen ein-zigen Freund besessen. Ebenso wenig wie der Fürst ihm je Vertrauen schenkte. Der Norden war gegen ihn wie der Süden. Beide forberten in erster Reihe die Entfernung eines Menschen, dessen Vergangenheit nichts als Mord, Verrat und Untreue war, und von dem sie sich auch für die Zukunft nichts anderes ver-sehen konnten.

Nun ist mit einem Male sein Stern verblüht. Interessant wird es sein, zu erfahren, in wieweit Essad-Pascha mit der Türkei in Verbindung stand.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 17. Juni der Er-öffnung des Großschiffahrtsverkehrs Berlin — Stettin beiwohnen. — Der Monarch ist, von Wies-baden kommend, wieder in Potsdam eingetroffen.

* Am 24. Juni, während der Kieler Woche, wird der Kaiser die neuen Schleusen des erweiterten

Seite des Nebengewässers hin, wie um den Ein-gang mit seinem Weibe zu beden.

„Du hast keinen Anlaß dich aufzuregen, Rudolf! Daß uns jetzt an das Wichtigere denken und Eva Lindholm suchen. Ich stehe dir unterwegs mit jeder gewinnlichen Aufklärung zu Diensten.“

Auf dem Gesicht des Baumeisters war während der letzten Sekunden eine unheimliche Veränderung vorgegangen. Seine Züge waren verzerrt, sein weit vorgeschobener Unterkiefer zitterte wie in einem Kampf, und das Weisse in seinen Augen war plöz-lich von einem Rot seiner roter Aderchen durchzogen. „Gib mir den Weg frei!“ knirschte er. „Da du dich weigerst, jenes Zimmer zu öffnen, muß ich es wohl selbst tun.“

Der junge Arzt hatte sich hoch aufgerichtet. Ab-mehrend streckte er dem auf ihn Eindringenden den Arm entgegen.

„Keinen Schritt weiter, Rudolf! Wir sind hier in meinem Hause, und ich verlange von dir wie von jedem anderen, daß man mein Hausrecht respektiert.“

Der Baumeister aber packte diesem ruhig ent-gegengesetzten Widerstand gegenüber eine unsinnige Ra-gerlei leidenschaftlich zur Wut.

„Glaubst du mich einzuschüchtern, eheloser Bube? — Fort da, sage ich! Oder, beim allmächtigen Gott, ich brauche Gewalt.“

Da Helmut sich nicht von der Stelle rührte, warf er sich jetzt wirklich auf ihn, um ihn beiseite zu schleudern. Aber er hatte die Kraft unterläßt, kurzes Rufen nur, dann taumelte der Baumeister bis in die Mitte des Zimmers zurück.

„So komm doch zur Vernunft!“ rief ihm Helmut zu. „Du bist ja von Sinnen. Mein Ehrenwort darauf: ich habe nichts mit deinem Weibe zu schaffen.“

Kaiser Wilhelm Kanals zum passieren. Hiermit wird der Kanal dem Ver- übergeben werden. Von einer Feiter der An-lauf über den Plänen der an dem Entwurf aus-bau beteiligten Personen hinaus ist abgeleitet. Bauarbeiten sind noch nicht in allen Teilen schlossen. Die Verbreiterung des Kanals ist durchgeföhrt, die erforderliche Tiefe muß noch in jenen Stellen durch Vagerungen erreicht zu werden. Und die Brückenarbeiten sind noch nicht vollendet, sie werden sich teilweise auch noch im nächsten Jahr hinein erstrecken.

* Die Einwände gegen die Heranziehung Aus-ländern zum Wehrbeitrag durch den Reichstag in aller-nächster Zeit von der deutschen Regierung ab-ablehnen Sinne beantwortet werden. Die Regie-rung Frankreich und Rußland. Die erste Be-schlussamt von Holland und dürfte wohl zunächst in-wortet werden. Die deutsche Regierung läßt ihren Antwortschreiben auf die „Anfragen“ der ländischen Regierungen auf die unwiderlegliche Sache, daß bei dem Wehrbeitrag von einer Steuer im Sinne der Handelsverträge keine Rede sein kann, sondern von einer Abgabe. Mit dieser Ab-gabe ist die ganze Angelegenheit als erledigt anzusehen. Die Ablehnung endgültig ist und die Regierung auf weitere Verhandlungen über die Sache nicht lassen wird.

* Die Stichwahl in dem Reichstagswahl- Distrikt Stendal ist auf den 25. Mai fest-gesetzt worden.

* In der Zweiten sächsischen Kammer wurde mitgeteilt, daß die Regierung die Pro-zeption der Wertzwachsteuer den Gemeindefin-überlassen werde.

* Die Gemeinderatswahlen in Elsaß-Loth-ringen werden den Parteien ungefähr den ver-herigen Bestand erhalten. Nur die Nationalisten verlieren einige Sitze, während die Sozialdemokra-ten mehrere gewinnen.

Österreich-Ungarn.

* Das Befinden Kaiser Franz Joseph ist ver-ändert. Die Stellung schreitet langsam fort, die Ärzte anfangs glaubten. Jedoch kann der Kaiser jetzt bereits die üblichen Audienzen erteilen.

Belgien.

* Das hänische Königspaar ist zum Besit- des belgischen Hofes in Brüssel eingetroffen.

Svanien.

* Der Zustand der Offiziere der Svan- bels marine nimmt immer größeren Umfang an, nachdem die Regierung vergebliche Vermittlungs-gesuche gemacht. Fast der gesamte Küstenverkehr ist unterbunden.

Balkanstaaten.

* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan dem vor der türkischen Hauptstadt ankem- den deutschen Kreuzer „Goeben“ einen Bes- such abgelehnt. — Es ist das erste Mal, daß ein Sul-tan ein fremdes Kriegsschiff betreten hat.

Amerika.

* Aus New York wird berichtet, daß Präsi-dent Guerta in seine Ab-dankung einwillige unter der Bedingung, daß die Ver. Staaten Mexiko eine Anleihe von 400 Millionen geben und die Magdo-lenen-Bat auf 99 Jahre für eine Million jährlich pachten. Anderen Nachrichten zufolge soll Guerta be-reits alle Maßregeln zu seiner Flucht nach Europa getroffen haben.

Heer und Flotte.

— Die Aufnahme der Division in Santos und in St. Paulos, war gleich herzlich. In St. Paulo waren die Staatssekretäre zum Empfang der Gäste erschienen. Es war eine starke Ehrenwache gebildet. Der Präsi-dent empfing den Divisionschef und die Komman-danten. Die deutschen Kolonien gaben ein glänzendes

Starr wie eine Bildsäule war die Stadträtin den Borgängen gefolgt, die sich da mit Hitzesjähne vor ihren Augen abespelt hatten. Jetzt erst sah sie sich bewußt zu werden, welches Unheil sie betru-ckelt hatte, und im Bewußtsein ihrer Ant-wort, der bisher noch niemand den Respekt ver-lasste, trat sie zwischen die beiden Männer.

„Geh' nach Hause, Rudolf!“ befahl sie. „Ich ver-büße mich dafür, daß deine Frau binnen einer Viertelstunde nicht mehr hier sein wird.“

Aber sie mußte es zum ersten Male erleben, daß ihre gebieterrische Macht sogar einem Mitglied ihrer Familie gegenüber versagte.

Der sonst so ruhige und beherrschte Baumeister mußte wirklich den Verstand verloren haben, da er ihr mit schäumendem Munde und mit fast un-verständlichen, stammelnden Lauten antwortete:

„Ginweg — ihr beide! — Hier bin ich in meinem Recht — ich allein! Und wenn der da es nicht anders haben will — hier — damit werde ich mit wohl meinen Weg erzwingen.“

Er hatte in die Tasche seines Beinkleides ge-griffen, und mit fassungslosem Entsetzen sah die Stad-rätin etwas metallisch glänzendes in seiner Rechten. Mit einem schrillen Aufschrei wick sie zurück.

„Zu Hilfe! — Er ist wahnsinnig! — Zu Hilfe!“

— Er will meinen Sohn erschließen.“

Helmut stand unbeweglich, das Auge fest und ruhig auf seiner Angreifer gerichtet.

„Schick in Gottes Namen, Rudolf, wenn du den Mut hast, einen sinnlosen Mord zu begehen.“

Aber noch ehe er das letzte Wort gesprochen wurde die Tür des Nebengewässers aufgerissen, und zerkent Gesicht, warf sich Fanny ihrem Mann zu Füßen.

„Erbarren, Rudolf! — Niemand ist schuldig als du.“

frei, zu dem der Vorgespräch, sämtliche Staatssekretäre und einflussreiche Politiker geladen waren. Die Staatssekretäre veranstalteten einen Ausflug mit anschließendem Frühstück zu Ehren der Gäste. Die freundschaftliche Beziehung zu Deutschland und die Stellung der deutschen Kolonien fanden wärmste Anerkennung. In Santos fand bei 1100 Mannschaften ein in jeder Hinsicht wohlgeleiteter Ausflug in Automobilen statt. Die vorzügliche Haltung der Mannschaften machte großen Eindruck auf die Bevölkerung.

Die Marinefest in Finglau vollendete den Bau des Peilbootes „Nr. 111“, das nach gut verlaufenen Proben zur Indienststellung als erstes Peilboot für die Flottenbesetzung der Flotte in der Südtsee kam. Das neue Peilboot unterscheidet sich vom Entwerfen in der Südtsee durch seine Vermessungsfähigkeit in der Südtsee. Im unter dem Befehl des Kommandos des „Planet“. Im August wird das zweite von der Werft in Finglau gebaute Peilboot „Nr. 112“ zur Indienststellung gelangen.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Vericht.) Berlin, 20. Mai.
Der Reichstag, dem die Ferienstimmung schon zu Beginn der Sitzung deutlich anzuerkennen war, leistete am Dienstag schnelle Arbeit. Zunächst wurde die Vorlage über die Konkurrenzklause nach kurzer Debatte angenommen. Ohne Debatte gelangten das Spionagegesetz, der Duellestrafgesetz und die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige zur endgültigen Annahme. Auch die Wahlprüfung, die darauf vorgenommen wurden, hielten das Haus nicht lange auf. Die Wahl des Abg. Alpers (Welfe) wurde auf Antrag des Abg. Dr. Neumann-Spöcker (fortschrittl. Wp.) an die Wahlprüfungskommission zurückverwiesen. Im übrigen wurde gemäß den Kommissionsbeschlüssen Beweisverfahren über die Wahlen der Abg. v. Maslow (kons.), Hoffmann (nat.-lib.) und Graf Schwerin-Löwit (kons.) beschlossen. Darauf wurde die dritte Lesung des Etats vorgenommen. Dabei kam es zu einer ausgedehnten Debatte, so daß das Haus erst nach über zehnstündiger Sitzung zur Annahme des Etats und damit zur Vertagung gelangte.

Luftschiffahrt.

Die Fliegerin Haupt hat zum ersten Male allein einen einstufigen Flug auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel ausgeführt. Beim Landen überließ sich die Maschine, die Fliegerin wurde herausgeschleudert und leicht verletzt.
Auf dem Flugfelde Nevers unternahm zum erstenmal eine Frau einen Versuch, mit einem Fallschirm aus einem Flugzeug abzuspringen. Dieses Wagemutige ist der Frau de Galiello gelungen, indem sie den Zweifelder des Fliegers Perrier in 800 Meter Höhe verließ und glücklich den Boden erreichte. Der Fallschirm ist eine Erfindung ihres Gatten.

Anpolitischer Tagesbericht.

Eisen. Der Mehrbeitrag Krupps beträgt 8 607 000 Mark. Davon entfallen 6 900 000 auf das Ehepaar Krupp von Bohlen und Salbach, 847 000 Mark auf die Firma Krupp und 860 000 Mark auf Frau Geheimrat Krupp. Insgesamt zählt Krupp 57 Prozent des Stadt- und Landkreises Eisen.

Leipzig. Die Frauenabteilung der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik unternimmt einen interessanten Versuch. Jeden Donnerstag soll im Territorium des „Saufes der Frau“ ein Konzert veranstaltet werden, in dem nur Werke weiblicher Komponisten und zwar nur durch Damen, zur Aufführung gelangen sollen. Die namhaftesten Künstlerinnen haben für den Lauf des Sommers ihre Mitwirkung ausgesetzt. Als Auftakt fand ein kleines Konzert statt, in dem u. a. die Wiener Konzertfängerin Emma Heim mehrere Lieder der Gräfin Eriehagen-Rossi vortrug.

Brien. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Berliner Schauspieler Ferdinand Bonn wegen Verleumdung des königlichen Schlossverwalters von Hohenzierlein zu verantworten. Bonn hatte

Ende vorigen Jahres vor dem Lande am der Herreninsel am Chemise inenatographische Aufnahmen an einem von ihm verfertigten Filmfaden gemacht. Er begab sich mit seinen Mitwirkenden und einem Photographen ins Schloß und ging, ohne die Erlaubnis zu besitzen, durch eine Gittertür in den Park, wo er zum Zweck des Garderobenwechsels eine Gartenhütte betrat. Der königliche Schlossverwalter wurde herbeigeeilt und ergrübelte die Gesellschaft, fortzugehen. In diesem Augenblicke trat Bonn in der Wäsche König Ludwigs II. von Bayern dem Verwalter mit seiner ganzen Würde entgegen. Als dieser seine Aufforderung wiederholte, regnete es von seinen des „Königs“ die bestigsten Schimpfworte. Das Schöffengericht verurteilte Bonn zu einer Geldstrafe von 50 Mk.

Kassel. Eine Anzahl Schulkinder, die wegen geringfügiger Vergehen aus dem Anthe entlassen worden waren, überredeten dem Prinzen Joachim, der bei den hiesigen Hofjahren dient, in dem Augenblicke, als er die Kaserne betrat, eine Wittschrift an den Kaiser, in der die Entlassenen Klage über angebliche Verformungen bei der Kasserler Polizei führen. Prinz Joachim hat diese Wittschrift entgegengenommen.

Trauburg. Einer großen Bande von Waggondieben ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen. Es wurden zehn Rangierer und Rangiermeister der Staatsbahnen verhaftet. Bei den Festgenommenen wurde eine große Menge Waren entdeckt, die aus verschlossenen Güterwagen geraubt und dann verkauft worden waren. Haupttäglich wurde Tabak und Garn auf diese Weise „gehandelt“. Die Diebstähle sind viele Jahre hindurch verübt worden, ehe man Beweise für die Person der Täter erbringen konnte. Mehrere Beamte wurden verhaftet.

Kolmar i. Elz. Vor dem hiesigen Landgericht fand ein politischer Prozeß statt. Im mehrstündigen Sitzung wurde gegen den Reichner Wals alias Hans wegen seines in französischer Sprache erschienenen Buches „Mein Dorf“ verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. Das Gericht erklärte sich indes für unzuständig, da das Buch hochverräterische Tendenzen aufweise, und verwies den Fall an das Reichsgericht. Daraufhin wurde Hans, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, wegen Fluchtverdachts verhaftet.

Würzburg. Die Fuhrwerksbesitzerin Döll stürzte in einen mit siedendem Wasser gefüllten Waschtisch. Sie starb unter entsetzlichen Schmerzen.

Paris. Der Untersuchungsrichter hat entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts Frau Caillaux unter der Beschuldigung des wissentlichen, mit Vorbedacht begangenen Totschlags vor die Anklagekammer verwiesen.

Paris. Ein netter Zug wird vom hiesigen Aufenthalt König Christians von Dänemark erzählt. Nach der Hauptnummer eines Herdermens äußerte der König den Wunsch, den Besitzer des herrlichen Pferdes, Vismans, zu beglückwünschen. Begleitet vom Präsidenten Poinecaré und dem Fürsten Arenberg, schritt der König dem Wagen auszuweichen zu und reichte dem Manne, den er neben dem Pferde sah, die Hand. Prinz Arenberg machte dem König darauf aufmerksam, daß er nicht den Besitzer des Pferdes, sondern den Trainer ausgezeichnet habe. „Was tut's“, antwortete der König, „das ist gewiß auch ein tüchtiger Mann!“

Paris. Bei Agen entgleit ein Güterzug der französischen Südbahn, weil auf einer Ausdehnung von 30 Meter die Schienen in verbredeter Weise gelodert waren. Dank der Gelistesgegenwart des Maschinistenführers wurde ein entsetzliches Unglück verhütet.

Petersburg. Die Welt in der Umgegend von Saku zeigt einen sehr bössartigen Charakter und greift in bedrohlicher Weise um sich. Bis jetzt sind alle von der Suche Befallenen, etwa 20 Personen, gestorben. Der Reiterhof auf der Halbinsel Apischen wurde durch Truppen abgesperrt.

Enrag. Der Reichstag hat die Strafmassnahmen nach längerer Verhandlung von der Steuerklärung wegen Vollziehungsverweigerung und fälliger Geldstrafe von zwei Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von einer halben Million verurteilt worden.

Volkswirtschaft.

Konferenz über Handelsverträge. Im Reichslage fand unter dem Vorsitz des Ministerdirektors Caspar eine Konferenz statt, zu der auf Einladung des Staatssekretärs des Reichsamtes des Innern Vertreter sämtlicher Bundesstaaten, verschiedene Reichsämter und sämtlicher preussischer Ministerien, sowie Abgeordnete der mehrerer preussischer Ministerien, sowie Abgeordnete der verschiedenen Parteien, des Zentralausschusses der Industriellenverbände, des Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften, des Hauptverbandes gewerblicher Genossenschaften und des Werkbundes erschienen waren. Es handelte sich um die Unterstützung der von dem Handels- und Gewerbeamt angelegten für die Gründung der Hauptstelle für das Verdingungswesen. Mit Ausnahme des Vertreters der Stadt Hamburg erklärten sich die Vertreter sämtlicher Bundesstaaten, sowie die vorgenannten Abgeordneten namens der von ihnen vertretenen Parteien für die Unterstützung.

Vermischtes.

Der Poststempel der „Bugra“. Das Reichspostamt, das auf dem Gelände der „Bugra“ ein eigenes Ausstellungspostamt eingerichtet hat, hierfür auch einen besonderen Briefaufgabestempel herstellen lassen, womit die auf dem Ausstellungspostamt aufgestellten Sendungen bedruckt werden. Der Stempel zeigt das bekannte Plakatabbild der Ausstellung.

Lumpensammlers Abfuhr. Aus Zürich wird der „Frankf. Btg.“ folgendes nette Geschichtchen erzählt: In Rubiton (Kanton Zürich) schlugen jüngst bei den Kantonsratswahlen einige Wähler, aus Scherz natürlich, den Lumpensammler Meier als Kantonsrat vor. Der gute Mann erhielt denn auch eine überraschend hohe Stimmenzahl. Der Streich fand aber einen guten Gegenstreich in folgender Bekanntmachung des „Ratib.“: „Den 203 Wählern, die für mich gestimmt haben, meinen besten Dank, und denjenigen, die mich nicht gestimmt, meine Hochachtung, und teile mit, daß ich immer noch mit Lumpen und Knochen verkehre. D. Meier.“

Lustige Ecke.

Gewissenhaft. Eine Frau geht mit ihrem langausgeschweiften Hüten in einen Kleiderladen, für ihn einen Matrosenanzug zu kaufen. — Der Geschäftsmann führt sie an einen Tisch, auf dem die Kleider für das Alter von sechs bis neun Jahren aufgestapelt liegen. „Da komm' ich lieber nächste Woche noch einmal her!“ sagt die Frau, — „der Bub wird erst am Samstag sechs!“

Die gute Lehre. Ein Geschäftsmann erhält, während sein Sohn dabei steht, eine Zahlung von 1000 Mark in Hundertmark-Scheinen. Er zählt nach, indem er jeden Schein leicht mit dem Daumen anhebt: „Eins, zwei drei...“ usw. Heim neunten hält er an und flüstert seinem Sohn zu: „Paß auf, wie ich's mache! Den letzten Schein hebt man niemals hoch; es könnte ja noch ein anderer drunter sein!“

Ungrächtig. Gemüsehändler: „Heut' hab' i' g'lesen, daß die Gurken zu fünfzig Prozent aus Wasser bestehen!“ — Milchbauer: „Schau, und die Dorst b'raubig verkaufe! Wenn aber mei' Müll nur zehn Prozent Wasser hat, da haben i' mi' gleich beim Krangel!“

Ein neues Geschenk. „Sieh doch, Mädchen, das schöne Schlummerkissen, das ich da für achtundneunzig Pfennig im Ausverkauf erstanden habe!“ Gefällt es dir nicht? — „Ausgezeichnet, liebe Frau! Nur solltest du eine weichere Füllung hineinstopfen und einen anderen Überzug drübermachen!“

Wenn's was einbringt. „Ich werde Sie morgen in ärztlichen Berath vorstellen. Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen.“ — „Wie ist's, Herr Professor, — lassen wir hinterher einsammeln?“

ich! Töte mich, wenn du ein Opfer haben willst! Aber nicht ihn, der sich nie mit einem Wort oder mit einem Gedanken gegen dich vergangen!“

Der Baumeister hatte die Hand mit der Waffe wie zum Schlage erhoben, aber als er dem knieenden Weibe in das verfürte Gesicht sah, ließ er sie wieder sinken.

„Geh auf! — Ich werde mich nicht an dir vergreifen. Der dort nur ist es, mit dem ich zu tun habe.“

Aber sie rutschte ihm, der wie vor etwas Widerwärtigem vor ihr zurückgewichen war, auf den Knien nach und umklammerte mit beiden Händen seine herabhängende Linde.

„Höre mich, Rudolf — ich flehe dich an: höre mich! Ich will ja alles befehlen. Ich hatte einen Meineid geschworen, als ich dir versichert, daß ich nie einem anderen Manne angehört habe als dir. Es war der Rittmeister, dem meine erste Liebe gehört hatte. Aber als ich dich kennen lernte, war zwischen ihm und mir längst alles zu Ende. Nach dem Tage, da ich dir mein Jawort gab, trifft mich kein Vorwurf. Du sollst mich zertreten wie ein giftiges Tier, wenn ich dich jetzt belüge.“

Rudolf Eggers lachte sänneidend auf und stieß sie brutal zurück.

„Wahrhaftig — du hast Anspruch darauf, daß ich dir glaube — du Komödiantin — du Dirne!“

Aber sie ließ sich nicht einschüchtern. Die Angst um Helmut, dessen Leben sie von ihrem Manne bedroht sah, gab ihr einen Mut aufopfernder Wahrhaftigkeit, dessen sie selber sich wohl immer fähig geglaubt hätte. Und in hastigen, überstürzten Worten, zusammenhängend, doch für die, welche sie hörten, immerhin verständlich genug, beichtete sie ihre ganze Schuld. So es kam während dieses Bekennnisses schließend über sie wie ein Barockismus

der Selbsternichtung, sie gab alles preis, alles — auch das, was niemand von ihr erwartet und gefordert hätte.

„Ich habe Helmut belogen, wie ich dich belogen habe“, stammelte sie. „Weil ich ihn Eva nicht gönnte, und weil ich vor Letztons Raube zitterte, habe ich sie und ihn und euch alle belogen. Ich habe es als ein Opfer der Schwelsterliebe von ihr verlangt, daß sie sich dem ungeliebten Mittel ergab, Ihnen blutenden Herzens den Abhiebssbrief zu schreiben, Helmut — und ich habe sie schändlich verleumdet, indem ich dann Ihnen gegenüber ihre Reinheit verächtigte. Es war alles, alles Lüge! — Und Wahrheit ist nur das Eine, das sie bis heute unschuldig und unberührt durch alle Gefahren des Lebens gegangen ist. Nichts — nichts dürfen Sie mir glauben, Helmut, als dies! Ein Geschöpf, das mit dem Leben abgeflohen hat wie ich, kann nicht mehr lügen.“

Alles, was sich seit Fannys erstem Erscheinen zugeht, war das Ereignis weniger Minuten gewesen, und in einem so tollen Wirbel war es über Helmut hereingebrochen, daß er kaum für die Dauer einer Sekunde zur Besinnung gekommen war. Nun aber erschien er sich plötzlich wie ein Verbrecher, weil er noch immer hier verweilt. Und mit einem bittersten Verachtung auf die noch immer in verzweifelter Verknirschung auf dem Boden liegende Fanny eilte er hinaus.

Er hatte noch nicht Zeit gehabt, draußen auf dem Korridor in seinem Überrock zu fahren, als er dem Sand auf seiner Schulter fühlte.

„Paß mich mit dir geben, Helmut!“ Rang ihm die beinahe tonlos gewordene Stimme des Baumeisters ins Ohr. „Wir wollen sie gemeinsam suchen.“

„Wie dir's beliebt! — Aber deine Frau?“

„Gib ihr nicht diesen Namen! — Ich habe mit dem ehelichen Weibe da drinnen nichts mehr zu schaffen.“

„So komm!“

Und sie rannten schweigend in die Winternacht hinaus, der Arbeitervorstadt zu, finsternen Antlitzes und ohne jede Hoffnung, die Gesuchte zu finden.

Als Eva unter dem Schutze der Dunkelheit das Haus ihrer Schwester verlassen hatte, war es ihr schon bei den ersten Schritten, die sie die Straße hinabgetan, zur Gewißheit geworden, daß ihre Kräfte sehr bald erschöpft sein würden. Die eilige, schneidende Luft benahm ihr den Atem; ihre Kniee wollten und ihr Herz klopfte in wilden Schlägen. Aber sie dachte trotzdem keinen Augenblick daran, umzukehren. Das Ziel, dem sie zutrieb, mußte sie ja auf die eine oder die andere Weise immer erreichen. Den Weg in das Land der Ruhe, nach dem sie sich sehnte, weiß auch der Schwächste zu finden.

Es war ihr redlicher Wille gewesen, um Fannys willen das gestern gegebene Versprechen einzulösen und sich Egon von Lettow als Eigentum zu überlassen. Aber als nach einer in Qual und Verzweiflung verbrachten Nacht die erste sahle Dämmerung über die Dächer emporgebrochen war, hatte sie bereits die unumstößliche Gewißheit gewonnen, daß sie sich zugemutet hatte, was sie nimmermehr zu vollbringen vermochte.

Sie hatte auf das köstliche Glück verzichtet können, dem Mann anzugehören, den sie mit jeder Faser ihres Herzens liebte, aber sie fühlte sich von namenlosem Grauen geschüttelt bei der Vorstellung, sich einem anderen zu geben. Egon von Lettow war in ihrer Phantasie zu einem menschlichen Scheusal, zu einem eingeseiften Teufel geworden, und nur mit Schreden und Entsetzen konnte sie an ihn denken.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. Mai 1914.
Graubi.

Gottesdienst in:

Spangenberg.
Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönewald.
Nachm. 1/2 Uhr. Metropolitan Schmitt.
Eberdorf.
Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.
Schnellrode.
Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Schönewald.

Öffentliche

Stadtverordneten-Sitzung

Dienstag, den 26. d. Mts., und zwar:
bei gutem Wetter um 2 1/2 Uhr nachmittags und bei schlechtem Wetter um 8 Uhr abends.

Tagesordnung:

1. Anschließ des Saales und der beiden Nebenzimmer mit elektr. Beleuchtung.
2. Desal. der Küllmerschen Wohnung und des Jugendheims.
3. Anfertigung von Möbel für das Jugendheim.
4. Stand der Sache Rape contra Magistrat.
5. Schulbeitrag betr.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Heberer.

Neue Gurken Kopfsalat Blumenkohl
Richard Mohr.

Empfehle zum Pfingstfest:

Prima
Ochsen-, Kalb- und Schweinefleisch.

Um gütigen Zuspruch bittet

August Entzeroth,
Metzgermeister.

Doppel- u. Einbeuter

sowie
Liebingswaben große und kleine Bienenkörbe

neuester Systeme
hat zu verkaufen

Jacob Spangenthal I.

Putz.

Sehr elegante
Damen- und Kinderhüte
enorm billig.

Alex. Friedmann
Obergasse.

Tapeten sind **teuer**, nach Musterkarte gekauft.

Tapeten sind **billig**, am Lager gekauft.

In folgenden Preislagen schöne Auswahl!

— 15 M — 18 M — 25 M — 30 M — 35 M —

M. J. Spangenthal Ww., Spangenberg.

Für Wirte:

Sealstrennwachs
Sealstreichwachs

empfiehlt

Richard Mohr.

Glasziegeln

empfiehlt billigst

Levi Spangenthal.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten.

Neustadt 47.

Zu vermieten zum 1. Juli mein in der Plagasse gelegenes neuerbautes

Wohnhaus

mit Garten.

Siebold.

Wegen Wegzuges verkaufe mein neuerbautes, für eine Familie pass.

Wohnhaus

mit 1 Acker Land und Garten.

Christ. Dietrich,
Pfeffe.

Kalkstickstoff

sicherstes Mittel gegen Hederich zu haben bei

Chr. Meurer Nachf.

Gesucht

in allen Orten, Städten u. Dörfern, wo wir noch nicht vertreten sind, anständige, männliche od. weibliche

Vertreter,

welche der Kundschaft unsere Artikel: allerfeinste, buttergleiche Margarine, gebrannten Kaffee, Gchsen-Extrakt, Schinken-Erbs-Wurst, fetten Margarine-Käse, wöchentlich frisch, von 1 Pfund an, ins Haus bringen gegen guten Verdienst. Es kann auch als Nebenbeschäftigung von pensionierten Beamten, Handwerkern, Arbeitern oder deren Frauen besorgt werden.

Mohr & Co., G. m. b. H.
Altona-Ottensen.

Uhren- und Goldwaren-

Reparaturen gewissenhaft, gut, billig

Friedmann's Uhrenatelier

Obergasse.

Pfingstkarten

empfiehlt

K. Thomas.

Hessischer Bankverein A. G.

Abteilung Melsungen.

Am Markt Nr. 69.

Altientkapital M. 8.000.000.—

An- und Verkauf von Casseler Landeskredit-Oblig. aller Serien

sowie anderer Wertpapiere.

Annahme von Spargeldern zur Verzinsung.

Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Persil

für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Ausverkauf

in allen Abteilungen.
Außer meiner bekannt billigen Preise gebe ich

5-10 % Kassenkonto.

Alex. Friedmann

Obergasse.

Theater in Spangenberg.
Hotel Heinz.

Direktion: Theodor Rudolf Könnig.
Saison-Theater Melsungen.
1. Gastspiel.
Sonntag, den 24. Mai 1914
Große Fosse mit Gelaug
Heberall Schlager der Saison!
Fosse aller Fosse!

Der
Stabstrompeter.

Operettenposse in 4 Akten v. Mannfeld.
Alles Nähere die Tageszettel.
Es ladet freundlichst ein

die Direktion.
in der Buchdruckerei.

Spangenberg.

Am Montag, den 1. Juni 1914,
2. Pfingstfeiertag
von nachmittags 3 Uhr ab

öffentliche Canzmusik

wozu freundlichst einladet

Friedrich Stöhr,
Gastwirt und Messgerei.

Turn-



Froher Mut

Am 2. Pfingstfeiertage,
von nachm. 3 Uhr ab im Vereinslokal

Konzert,

ausgeführt v. Mitgliedern der Artillerie-

kapelle Nr. 11 in Cassel.
Während des Konzerts finden

turnerische Aufführungen statt.
Abends von 8 Uhr ab

Ball.

Allseitiges Erscheinen der Mitglieder
nachmittags wie abends wünscht
der Vorstand.

Dieserigen Mitglieder, welche sich
morgen Sonntag an dem **Bezirks-**
turnfest in Altmorschen beteiligen
wollen, werden gebeten, sich mittags
pünktlich 12 1/2 Uhr im Vereinslokal
zu versammeln. Der Abmarsch erfolgt
pünkt 12 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Gesangverein „Liedertafel“

Nächsten Montag, abends 9 Uhr
Gesangstunde.
Der Vorstand.

Spielplan
des Residenztheaters Cassel

Ständeplay 3.
Vom Sonntag, den 24. Mai bis Sonn-

abend, den 30. Mai täglich 8 1/2 Uhr:
„Die spanische Fliege.“

Sonntag, den 31. Mai, 8 1/2 Uhr:
„So'n Windhund.“

Baumaterialien.

Eingetroffen **1 Waggon Tonröhren, Tonkrippen, konkurrenzlos billig,**
Möncheberger dunkelrote Falzziegel,
beste widerstandsfähige Ziegel gegen den härtesten Frost, keine gelbe naturrote.

Auf Wunsch liefere auch **naturrote Falzziegel à 1000 Stück von 35 Mk. an** ab Fabrik.
Ziegelsteine, Wölbsteine, Schwemmsteine, Fußbodenplatten, Backofenplatten, Portland-
zement, Drainröhren, Isolierpappe, Marmorflies, Dachlatten, Bretter zu Verschalungen
und alle sonstigen Bausachen
liefert in bekannter Güte zu äußersten Preisen

Georg Entzeroth, Spangenberg.